

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Sonntags 2 Blätter und das St. Dürrenblatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 25. October.

Weizen, neuer hies. 1. Q. 16 30	Hafer (alter 1. Q. 11 12
„ 100 Kilo 2. „ 15 60	„ neuer 1. Q. 11 12
Landroggen neuer 1. „ 12 20	„ 2. „ 10 10
„ 100 Kilo 2. „ 11 40	„ 2. „ 10 10
Gerste (Winter 11 50	„ 2. „ 10 10
„ 100 Kilo (Sommer 11 40	„ 2. „ 10 10
Buchweizen 100 Kilo — —	„ 2. „ 10 10
Preise unverändert.	
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 51 —	
Rübsen per 100 Kilo in Partien 52 50	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.	
Preßsaft per 100 Kilo 114 —	
Klein 50 Kilo 4 60	
Rübsen und Rinde: unverändert.	

Deutschland.

Berlin, 22. October. Als Minister von Götter die
Hoffnung aussprach, Fürstbischof Dr. Kopp werde der con-
fessionellen Frieden fördern, wiesen wir auf die Katho-
likentheile protestantischer Konfessionen auch in Schlesien hin.
Wie notwendig das war, zeigt der Verlauf der Generalcon-
ferenz des evangelisch-lutherischen Provinzialvereins
Schlesiens, der jüngst zu Liegnitz abgehalten worden ist.
Nach dem heutigen Bericht der „Kreuz-Ztg.“ wurde beschlos-
sen, in populärer Literatur „auch aggressiv gegen die römische
Kirche“ vorzugehen, und dem Gasse wurde die Krone aufge-
setzt durch den Beschluß: „Die Lehre, daß man auch in der
römisch-katholischen Kirche fest werden kann, ist durch die
von unseren Symbolen festgehaltene Ansicht von dem
antichristlichen Wesen des Papsttums auf ihr rich-
tiges Maß zu beschränken.“ Damit wird also eine auf kath.
Dogma beruhende Einrichtung ganz nach Luthers Vor-
gehen auch heute noch als „antichristlich“ proclamiert. Es
gibt eben böse Nachbarn, mit denen auch der Beste und Ge-
duldigste nicht im Frieden leben kann.

— Aus Danabück, 21. October, wird der „Germania“
geschrieben: Ein junger Geistlicher, Sohn eines Lehrers zu
Papenburg, Herr Borgmann, seit August v. J. Nachfolger
im Dienste des auf der Missionsstation Eversburg vor Ds-

nabück verstorbenen Vicars Kiesenbeck, ist am 1. October d.
J., nachdem er schon zuvor als geistlicher Lehrer am hiesi-
gen bischöflichen Schullehrerseminar angestellt war und im
Begriffe stand, das neue Amt anzutreten, zum Militär
einberufen und befindet sich augenblicklich als Einjäh-
riger beim königlichen Leibregiment in München. Nach
einer früheren Erklärung des Ministers soll der Militärdienst
von ordinirten resp. geweihten im Dienste befindlichen Theo-
logen und Geistlichen nur auf dem Papiere stehen, practisch
nicht vorkommen, da solche Leute thatsächlich nicht einberufen
werden. Neulich wurde aber schon einmal von der „Germ.“ ein
entgegengesetzter Fall constatirt und hätten wir hier jetzt dazu
ein Seitenstück. Dem Vernehmen nach hat die bischöfliche
Behörde bereits Schritte zur Lösung des jungen Geis-
tlichen gethan, die hoffentlich nicht ohne Erfolg bleiben wer-
den. Ist doch der Priesterstand hier so groß, daß der
hochw. Bischof beim besten Willen nicht alle vacanten Stellen
besetzen kann.

— Ueber das Halsleiden des Kronprinzen bringt
die „Frankf. Ztg.“ anscheinend von sachmännischer Seite einen
längeren Artikel, der die Behandlungsweise des Kronprinzen
durch Dr. Madenjan kritisiert, ohne, wie der Verfasser hervor-
hebt, von nationaler Euphorie dabei geleitet zu wer-
den. In dem Artikel wird ausgeführt, daß wir in Deutsch-
land in der Person des Directors der neu errichteten Poli-
klinik für Hals- und Nasenkrankheiten eine Autorität ersten Ran-
ges besitzen. Bei krankhaften Vorgängen chronisch-entzünd-
licher Art komme aber nicht allein die technische Seite der
Behandlungsweise in Betracht, sondern der Arzt müsse vor
allen Dingen den Kranken vollkommen beherrschen und dessen
Lebens- und Handlungsweise so beeinflussen, daß der äußer-
lich zwar freie Wille des Kranken dennoch der ausschließliche
Wille des Arztes ist. Jedermann aber stehe unter dem
Eindruck, daß der Kronprinz der Autorität der ihn behan-
delnden Ärzte sich nicht unterwerfe. Bei dem Halsleiden
des Kronprinzen komme augenscheinlich auch noch ein Theil
der Atmungswege in Betracht. Dieser Theil habe aber beim
Kronprinzen nach den vorliegenden Berichten noch nicht die
genügende Berücksichtigung gefunden. Der Gewährsmann
der „Frankf. Ztg.“ kommt zu dem Schlusse, das Halsleiden des
Kronprinzen bedürfe jedenfalls einer sorgfältigen Behandlung
eines nicht nur erfahrenen und geschickten, sondern auch

willenskräftigen Spezialisten für Kehlkopf- und Nasenleiden.
Der im Artikel der „Frankf. Ztg.“ erwähnte Spezialist für
Kehlkopf- und Nasenleiden ist Prof. Bernhard Fränkel
in Berlin.

FC. Berlin, 22. Oct. Ein wahres Schmerzenskind ist
unser Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, und
mit Sorge blicken die auf den Export angewiesenen Indu-
striellen beider Reiche immer den Terminen entgegen, an
welchen der Vertrag abläuft. Wissen sie doch aus den Er-
fahrungen früherer Jahre, daß die Nothmaßregel der Ver-
längerung des Vertrags auf kurze Zeit nur zu häufig ein-
getreten ist und daß diese Verlängerungen dann in der Regel
erst kurz vor Thoreschluß eintreten, so daß bis zum letzten
Termin die Interessenten in geschäftslähmender Ungewißheit
gehalten wurden. Auch heute weiß man nichts bestimmtes
darüber, ob der am 31. December d. J. ablaufende Meist-
begünstigungsvertrag verlängert wird oder ob man den
Wünschen für das Zustandekommen eines Tarifvertrags ent-
gegenzukommen gedenkt. Aus den Mittheilungen Wiener
Blätter ist lediglich zu entnehmen, daß die österreichisch-unga-
rische Regierung sich von dem augenblicklich versammelten
Parlament die Ermächtigung ertheilen lassen wolle, den
Handelsvertrag mit Deutschland, eventl. mit Modificationen,
auf ein halbes Jahr zu verlängern. Daß mit solchen kurz-
zeitigen Vertragsverlängerungen der Exportindustrie nicht
gedient sein kann, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

Wir verkennen die Schwierigkeiten, welche das Zustandekommen eines rationellen Handels- und Tarifvertrags zwischen
beiden Reichen erschweren; keineswegs; wir wollen auch nicht
unterzucken, von welcher Seite die meisten Hemmnisse und
Verzögerungen kommen; wir möchten aber auf die Thatsache
aufmerksam machen, daß sich sowohl in Frankreich wie in
England neuerdings das Bestreben zeigt, Zollunionen resp.
Zollverträge mit den Colonien dieser Länder abzuschließen,
um sich so eine größere Theilnahme an der Weltwirtschaft zu
sichern. Selbst in Amerika wird das Project eifrig er-
örtert, die bekannte Maunon-Doctrin auf die wirtschaftlichen
Verhältnisse des amerikanischen Continents anzuwenden.
Kurz, wir sehen, wie mächtige Industriestaaten alle Anstren-
gungen machen, um sich für den Concurrenzkampf auf dem
Weltmarkt mehr als bisher zu rüsten.
Das wird schließlich auch die beiden mitteleuropäischen

Söhenlust

von Cary Groß.

(Fortsetzung.)

34) Aber ihre Füße schwebten. Vor einem Felsblock, der
ihren Lauf hinderte, sank sie in die Knie und die Arme
über den Stein werfend, barg sie ihr Gesicht darauf, während
eine heftige Bewegung ihren Körper erzittern ließ.
Im gleichen Moment war Alfred an des geliebten Mäd-
chens Seite und neben Raimonda niederknien, versuchte er,
sie zu beruhigen.

„Raimonda!“ rief er; „was hast Du? Was vermag
Dich so zu ergreifen? Wusstest Du es nicht längst, daß ich
Dich liebe? Wusstest Du nicht so deutlich in meiner Seele,
wie ich in der Deinigen? Und darfst Du es nicht endlich
auch einmal aussprechen und uns schwören, daß wir einan-
der gehören wollten und nichts uns scheiden darf auf Gottes
weiter Welt?“

„Unmöglich — o unmöglich, Alfred!“ rief das Mädchen
mit tiefem, leidenschaftlichem Tone und richtete sich hastig em-
por. — „Du weißt nicht, was Du sagst — und doch kennst
Du die Welt noch besser wie ich. O, daß Du nie gespro-
chen hättest, was jeden süßen Traum und jede unbefangene
Freundschaft für immer unmöglich macht!“

„Unmöglich?“ rief Alfred zürnend, indem er Raimonda
zurückhielt, die entfliehen wollte. „Wie kann es ein „unmög-
lich“ geben für eine Liebe, stark wie die meinige und ver-
wachsen mit meinem innersten Kern und Wesen? Glaubst
Du wirklich, daß eine solche Liebe vor kleinlichen Bedenken
und Rücksichten zurückweichen oder Verluste erwidert, die alle
nicht dem einen Rückblicke meines Lebensglücks gleichkommen,
und dies Glück beruht einzig auf unserer Liebe. Diese Liebe
allein überwiegt und ersetzt alles, was die Welt uns geben
oder nehmen kann.“

Raimonda schwieg; die tiefe Niedergeschlagenheit wahrte
fort, die ihr alle Kraft raubte. — Bitternd lehnte sie sich
an die Felsen vor ihr, unfähig, ihrer Bewegung Herr zu
werden.

„mendes Auge voll auf ihn, ein Strahl verklärte auf einen
Augenblick ihre bleichen Züge, obgleich die Lippen noch schmerz-
lich bewegte, kein Wort hervorbrachten.“

„D, wenn das ist — wenn Du mir gut bist, wie ich Dir,
wie sollten wir beide die Welt nicht überwinden? So tief,
wie sie jetzt unter uns liegt, so tief soll alles von uns blei-
ben, was sie Strebendes hat, Wiles und Feindseliges. Und
nun gar Wappenschilder, Hausgehege und dergleichen, vor
denen Tante Lucie Dir wohl bange gemacht hat wie die
gute Mama.“

Glaube mir, das sind Dinge, über die ich hinweg kom-
men will und über die ich längst vollständig im Klaren bin.
Das Wie, das überlasse nur mir.“

Raimonda schüttelte traurig das Haupt. — „Du weißt
nicht alles, Alfred,“ sagte sie und versuchte, ihm die Hand
zu entziehen, die er gefaßt hielt. — „Ich bin mehr als
ein Fremdling für Deine Welt. Meine Mutter — wenn
sie noch lebte —“

„Deine Mutter, wenn sie noch lebte, dürfte Dich mir so
wenig entziehen, wie die meinige uns zu trennen vermag.“
— „Ich würde ihr sagen, daß Du mein Eigentum geworden bist,
seit Du zu uns kamst, daß ich mit Dir sie geliebt habe und
mit Dir für sie betete, aber immer mit dem Zufuß, daß sie
Dich nie zurückfordere. Du erinnerst Dich doch des Ver-
sprechens, das ich Dir einst gab? Sieh, ich habe es treu ge-
halten und keinen Tag vergehen lassen, ohne für Deine un-
bekannte, von Dir so heiß geliebte Mutter zu beten. Und
diese Gewohnheit ist mir ein großer Segen geworden. Viel-
leicht danke ich ihr, daß vieles mir heilig blieb, was Andere
über Bord warfen und was ich schließlich in meinem Herzen
wiederfand als Talisman des Lebens.“

Du siehst also, daß mein Leben, ja das Leben meiner
Seele nicht nur mit Dir, nein auch mit Deiner Mutter ver-
webt ist, daß auch sie zu mir gehört, so gut wie Du, — ob
diesseits oder schon jenseits dieser Erde.“

Raimonda hatte, während Alfred sprach, allmählich das
gefenkte Haupt erhoben; ihr Puls flog rasch, ein tröstliches,
freudiges Gefühl brachte wieder Farbe in ihre Wangen zu-
rück und mit leuchtenden Augen blickte sie auf den Jüngling,
dessen Worte die Angst und Sorge von vorher überbanten.

„Halten wie Du bist und mit allem, was Dir lieb ist. — Deine
unbekannte Mutter ist längst mein theurer Schutzgeist geworden.“
„D Alfred!“, rief Raimonda mit einer Wärme, die der
Begeisterung nahe kam, „o wenn Du so denkst, so will ich
es Dir ohne Bagen gestehen, daß auch ich Dich liebe, wie
einen Theil meiner Seele, daß ich von Dir mein Herz nicht
lösen könnte obgleich ich nie glaubte, es Dir sagen zu dür-
fen. Du wirst mein Alles sein und bleiben, auch wenn diese
Stunde des Glücks die letzte wäre, die mir beschieden ist.“

„Die erste ist sie!“ sprach Alfred fest; „und eine letzte
kann es nicht geben für Herzen, die sich für die Ewigkeit ge-
hören.“

Ein lauter Juchz, der aus der Tiefe herausdrang, erin-
nerte mit einem Male, daß es außer den zwei Glücklichen
noch andere Menschen in diesen freien Regionen gebe. Sie
wandten ihre Blicke nach jener Seite und antworteten dem
Ruf.

Es war ein Pirtentkne, den der Baron, der halbge-
brochen unterhalb der Felsenregion angelangt war, aufge-
boten hatte, um Raimonda zu suchen. In kurzer Frist wur-
den sie durch den Knaben auf eine Bahn geleitet, von wo sie
ohne allzu viel Mühe tiefer steigen konnten. Sie langten bei
dem Baron an, kurz nachdem der andere Theil ihrer Gesell-
schaft zu seinem Rastort gekommen war und dort nicht ohne
Besorgniß ihrer Ankunft entgegen sah.

Jetzt löste sich die Sorge; heitere Scherze traten an die
Stelle der ängstlichen Fragen. Man neckte den Baron, daß
er Raimonda habe entführen wollen, diese, daß sie ohne Be-
denken ihm gefolgt sei; man beglückwünschte Alfred und bat
ihn, für den weiteren Verlauf der Bergfahrt Raimonda in
besonderen Schutz zu nehmen.

Er ließ sich dies, wie andere kleine Redereien, mit glüd-
lichem Lächeln gefallen, und Raimonda hatte nichts dagegen,
daß er an ihrer Seite blieb und ihr später seinen Arm
bot, als auf der Landstraße angelangt kein Wagen der Grä-
fin Stahrberg sich zeigte und noch eine gute Strecke zurück-
gelegt werden mußte.

Still ging sie neben Alfred her, versunken in einem so
seligen Bewußtsein, daß sie nichts zu denken vermochte, ja
kaum die Worte verstand, die sie und da Alfred von seinen
Plänen ihr zuflüsterte, und wie er morgen schon die Mutter,
auf deren Liebe er zählte, für dieselben gewinnen werde.
Sie wußte und verstand nur eins, daß Alfred sie liebte!
Daß eine war für jetzt genug.

So bemerkten natürlich auch beide Josephine nicht, an
deren Haus sie bei einbrechender Dämmerung vorbeikamen,
von wo diese das vertraulich flüsternde Paar mit stehenden
Blicken beobachtete.

Aufnahme von Gruppen, Familien etc.

Konferenz
des Neu-K.

Vereine
Abends 6 Uhr:
Sammlung
g. Kider.
Eröffnung:

Verbands-Ver-
M.-Glabach.
s 10. a. Mahes.
tr. die Rochkunst-
Düsseldorf.
Festes.

Vorstand.
beten, der großen
regen pünktlich

Verein
Umgegend.
n. October d. J.
Uhr, im Hotel

Eröffnung:
Mitglieder.

für Anfänger.
Bienen.
Vorsteher:
essen.

Anmerkung:
pr. Pfd. 1,60
en. Waare 1,20
" 0,80
" 1,20
" 1,20
schnitt 1,60
und zart, 1,60
chen pr. St. 0,15

Walge,
16.

Cigarren-Eink.
t. Killy u. Poch.
Schreibmaschinen etc.
uno & Co., Neuß.

Kaiserreiche dazu bringen, sich zu einem mehr oder weniger eng verbundenen wirtschaftlichen Ganzen durch eine Art Zollverein zusammenzuschließen. Der Gedanke einer Zoll-Union zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist ja nicht neu und wiederholt von verschiedenen Seiten eingehend begründet worden. Gerade von deutscher Seite scheint aber dieser Gedanke vorläufig für unausführbar gehalten zu werden. Wenigstens erklärte Fürst Bismarck noch 1880 im Reichstage, daß zur Zeit in der wirtschaftlichen Lage eines jeden der beiden Reiche noch Gegenstände beständen, deren Ausgleich sich nur allmählich herbeiführen lasse. Das ist gewiß nicht zu leugnen. Der vollständigen Zollunion steht z. B. jetzt die Verschiedenartigkeit der beiderseitigen Steuerverhältnisse entgegen, und der beschränkten Zollunion steht das Bedenken entgegen, daß vor einer entsprechenden Beschränkung aller von beiden Contrahenten dritten Staaten eingeräumten Meistbegünstigungsrechte an die Durchführung einer beschränkten Zollunion nicht zu denken ist. Wir glauben indessen, daß bei gegenseitigem guten Willen und Entgegenkommen alle diese Schwierigkeiten im Laufe der Zeit gehoben werden könnten. Zur Zeit aber wäre es wenigstens erreichbar, daß zwischen beiden Reichen nicht bloß ein einfacher Meistbegünstigungsvertrag, wie wir ihn gegenwärtig haben, abgeschlossen wird, sondern ein Vertrag mit gegenseitiger Tarifbindung. Ein solcher Vertrag würde uns auch dem Ziele der Zoll-Union näher bringen.

— Aufsehnend officiös bemerkt heute die Post, daß es durchaus mehr als zweifelhaft sei, ob ein Besuch des Zaren bei unserm Kaiser, wenn er überhaupt stattfände, für unsere politischen Beziehungen zu Rußland von Nutzen sein würde. „Angesichts der systematischen Feindschaft der russischen Blätter gegen Deutschland muß es als sicher angenommen werden, daß es seitens der Russen und ihres Präparanden dem Zaren verdacht werden wird, wenn er dem deutschen Kaiser einen Besuch abstattet. Es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß die russische Politik, um ihre Staatsfreundlichkeit in den Augen der Russen auszugleichen und Nachsicht für dieselbe zu erhalten, in ernstlichen Dingen, als es Besuchsfragen sind, nur um so antideutscher aufzutreten sich veranlaßt sehen würde.“

— Ueber die Ausführung des Branntweinsteuer-gegesetzes wird von officiöser Seite die Mittheilung verbreitet, daß mancherlei weitgehende Erleichterungen theils bereits eingetreten, theils in Aussicht genommen seien. Dieselben beziehen sich vorzugsweise auf die große Spiritusbrennerei. Die anfänglichen Befürchtungen der Produzenten, daß die von der Einführung zweier Steuerstufen erhoffte Einwirkung auf den Preis unterbleiben werde, soll sich der officiösen Quelle zufolge, die auf die jüngsten Preisnotirungen für Spiritus hinweist, zum Theil bereits als unbegründet erwiesen haben, da die Preisdifferenz zwischen dem mit 50 und mit 70 M. Consumsteuer belegten Spiritus jetzt schon mit 12 und 14 M. bei Terminkäufen per Frühjahr geltend mache.

— Zur Frage der Erhöhung der Getreidezölle schreibt heute die „Kreuztg.“: „Wir sind keinesweges der Ansicht, daß die Erhöhung der Getreidezölle in Deutschland für sich allein ausreichen würde, der Krisis ein Ende zu machen, und haben deshalb bereits wiederholt dargelegt, was alles außerdem geschehen müßte, wenn im großen Stil geholfen werden soll. Wenn dies alles nun aber nicht ohne Weiteres verlangt werden kann, so ist das doch kein Grund, auf diejenigen Maßnahmen zu verzichten, die sich ohne besondere Anstrengung durchführen lassen und die wenigstens einige Erleichterung zu bringen suchen.“ — Während die „Frankf. Ztg.“ behauptet, es sei nunmehr entschieden, daß die Regierung einen Gesetzesentwurf betreffend die Erhöhung der Getreidezölle beim Reichstage einbringen werde, glaubt die „Nat.-Ztg.“ aus der gestrigen Äußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“, es möge dahingestellt bleiben, ob die von landwirtschaftlicher Seite vorgeschlagenen Abhülfsmittel zweckentsprechend seien, den Schluß ziehen zu dürfen: „Es ist nicht wahrscheinlich, daß das officiöse Blatt sich so äußern würde, wenn die jüngst durch die Presse gegangene Mittheilung zutreffend wäre, daß die Einbringung einer Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle beschlossene Sache sei.“ Dieser Schluß erscheint uns nicht ganz stichhaltig zu sein. Der gestrige Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Erhöhung der Getreidezölle rührte augenscheinlich nicht von derjenigen maßgebenden Stelle her, welche einzelnen Artikeln der „Nordd.“ eine besondere Bedeutung verleiht, und daraus erklärt sich auch die Reserve, welche das Blatt sich bezüglich der materiellen Frage der Erhöhung der Getreidezölle auf-

„Ich bin nur begierig,“ sagte Josephine zu ihrem Gatten, „welchen Effect mein Brief auf die stolze Comtesse Lucie gemacht haben wird! Es wird sich bald zeigen, und jedenfalls habe ich gut gerechnet. Entweder die Familie ist mit des Grafen Alfred Seiltänzerbraut einverstanden, und dann muß man sich unseres Stillstehens über die saubere Verwandtschaft mit einem guten Stück Geldes versichern; — oder — und das ist das Wahrscheinlichere — es wird aus der ganzen Sache nichts, sofern Gräfin Lucie rechtzeitig dazwischen fährt. — Dann kann ich bestimmt auf ihre Dankbarkeit rechnen. So stolz und widerwärtig sie ist, so nobel und freigebig ist sie auch.“

Wenn an diesem Abend Baron von Reindl auf ein Abschiedslied Raimonda's hoffte, so hatte er sich getäuscht. Raimonda bat, bald auf ihr Zimmer gehen zu dürfen. Es war ihr unmöglich, ihre innere Bewegung vor anderen zu beherrschen. Dagegen holte zum erstenmale Alfred seine Violine herbei, und die weichen Töne, die er seinem Instrumente entlockte, trugen zu der Geliebten die tiefsten Empfindungen seines Herzens, besser, als er in Worten sie auszusprechen vermochte.

Raimonda lag in ihrem Zimmer auf den Knien und lauschte den Raubtönen, die zu ihr drangen, und verstand ihre ergreifende Sprache und lauschte auch, ob ihr Herz nicht stille stehe von der Fülle von Wonne, die in ihm sich erschloß. Dagegen vernahm sie nicht mehr, als spät Abends noch ein Wagen vorfuhr, und bemerkte nicht, daß bis tief in die Nacht hinein Licht aus dem Zimmer der Gräfin schimmerte.

(Fortsetzung folgt.)

erlegte. Offenbar ist in letzterer Beziehung bei der „Nordd.“ noch nichts eingetroffen.“

Berlin, 23. Octbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, der Bericht des „Newport Herald“ über Ausbreitungen deutscher Marineinfanterie in Apia sei unwahr und eine theils böswillige, theils alberne Erfindung. Die deutschen Marineinfanterie haben am 24. August nur die Umgebung des Regierungsgebäudes in Multina besetzt und zum Schutze der weißen Einwohner eine Sicherheitswache nach Apia geleitet. Jede Störung der Fremden und friedlichen Eingeborenen ist sorgfältig vermieden worden. Die Wache konnte, da keinerlei Beunruhigung der Bevölkerung bemerkbar war, schon am 25. wieder eingezogen werden. In Apia war der Verkehr nur eine Stunde theilweise gesperrt. Die Behauptung, daß die Lage in Samoa bedrohlich bleibe, sei durch die inzwischen ohne jede Gewalt erfolgte Auslieferung Malietoa und die Anerkennung Tamoieses widerlegt.

— Die Erschießung eines deutschen Unterthanen durch einen russischen Grenzsoldaten bestätigt sich. Der „Preuß. Landesztg.“ wird über den Vorfall geschrieben: „Am 12. October hat an der Landesgrenze bei Augsgrün eine Grenzaustragung stattgefunden, welche leider einen sehr bedauerlichen Ausgang genommen hat. An diesem Tage war das Vieh eines preussischen Unterthanen, des Besitzers Johann Sedat aus Augsgrün, auf russisches Gebiet übergetreten. Als nun Sedat, der auf seinem Felde beim Kartoffelfeldarbeiten beschäftigt war, dies merkte, überschritt er gleichfalls die Grenze, um sein Vieh zurückzuholen. Dieran wurde er jedoch von einem russischen Grenzsoldaten gehindert und erhielt von demselben zunächst einen Bajonettstich in den Rücken und sodann durch einen Schuß eine Kugel in den rechten Oberarm; diese Verwundungen hatten unmittelbar den Tod des Sedat zur Folge. Wie wir hören, hat die Untersuchung des Thatbestandes durch das Gericht und die Staatsanwaltschaft und die Section der Leiche bereits stattgefunden, und es soll als bestimmt feststehen, daß die Tödtung des Sedat auf russischem Gebiet stattgefunden hat.“

— Am königlichen Hofe wurde heute der Geburtstag der Frau Prinzessin Wilhelm (geb. 1858) festlich begangen. Zur Beglückwünschung begab sich heute Nachmittag der Kaiser nach Potsdam.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge werden vom Auswärtigen Amt Bewerber für die Stelle eines Arztes im Deutschen Togogebiet (Westafrika) gesucht. Der Arzt soll sich dort neben der Ausübung der Praxis auch mit wissenschaftlichen Beobachtungen beschäftigen, insbesondere die Acclimatisationsbedingungen der weißen Rasse studiren. Demselben wird freie Wohnung im Regierungsgebäude von Klein-Popo, freie Reise und ein fester Zuschuß von 6000 M. zugesichert. Desgleichen ist die Entsendung eines Arztes nach Sanfibar beabsichtigt.

— Ueber einen Kampf mit den Eingeborenen in Neuguinea berichtet ein Correspondent der „Frankf. Ztg.“ aus Sydney vom 15. September, wie folgt: „Unter 11. d. M. wird aus Coosotown gemeldet, der der Neu-Guinea-Comp. gehörige Dampfer „Ottile“ habe nach Port Moresby, dem Haupthafenorte von englisch Neu-Guinea, die Nachricht gebracht, daß er einen hartnäckigen Kampf mit den um Paphelbafen wohnenden Insulanern zu bestehen gehabt habe. Nach dieser Nachricht ist der Dampfer von den Eingeborenen angefallen, der Angriff jedoch scharf zurückgewiesen worden. Hierauf landete ein Theil der Besatzung, steckte zwei Dörfer in Brand und tödtete und verwundete eine große Anzahl Insulaner nach verzweifelterm Widerstande. Das neueste Heft der von der Neuguinea-Compagnie herausgegebenen „Nachrichten über Kaiser-Wilhelmsland und den Bismarckarchipel“ wußte von einem derartigen Kampf nichts zu melden. Dagegen wurde in verschiedenen Berichten behauptet, daß das Verhältniß mit den Eingeborenen sich immer besser gestalte.“

— Daß der „Evangelische Bund“ auf nichts anderes hinausgeht als auf die Inscenirung eines neuen Kulturkampfes, bestätigt heute der conservative „Reichsbote“, indem er es sich zum Verdienste anrechnet, „vor der Art und Weise gewarnt zu haben, mit welcher der evangelische Bund diesen Kampf (den Kulturkampf) gewissermaßen wieder aufgenommen hat, nachdem der Staat ihn hat fallen lassen müssen.“ Auf welcher Seite besteht danach das „Interesse an dem Fortbestehen des Kulturkampfes“, und wo sind die wahren „Friedensförderer“ zu finden? Wenn ein Bischof wieder vereidigt wird, dann wird dies als „Unterpfand des Friedens“ freudig begrüßt, aber keine Hand rührt sich, den satanischen Friedensförderern vom „Evangelischen Bunde“ das Handwerk zu legen.

Breslau, 21. Oct. Der Verein schlesischer Malteserritter hatte vorigen Donnerstag die hohe Ehre, vom hochw. Hrn. Fürstbischof Dr. Kopp in Audienz empfangen zu werden. Der Vorsitzende des Vereins, Graf Braschma, begrüßte den neuernannten Herrn Fürstbischof im Namen des Vereins und im Namen der außerdem erschienenen Mitglieder des schlesischen Adels, überreichte hochdemselben im Auftrage des Fürsten Großmeisters die Ernennungsbulle zum Ehrenritter des Malteserordens und bat Se. fürstbischöfliche Gnaden, gleich seinem beiden Vorgängern, das Protectorat über den Verein schlesischer Malteserritter zu übernehmen. Der Herr Fürstbischof nahm die Ernennungsbulle und das Protectorat über den Verein dankend an.

Belgien.

Brüssel, 23. Oct. Bei der heutigen Gemeinderathswahl siegten hier die beiden liberalen Candidaten über ihre radicalen Gegner; auch in Lüttich waren, wie zu erwarten, die Liberalen siegreich. In Renaix siegten die Katholiken. Die Liberalen werden demnach dort nur einen Vertreter im Gemeinderath haben. Ferner siegten die Katholiken in Ypern, Hasselt und Braine le Comte.

Brüssel, 23. Octbr. Wie die „Chronique“ meldet, gab der Minister des Innern und des öffentlichen Unterrichts Thonissen, seine Entlassung und soll der bisherige Justizminister, Devolder, das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernehmen; Desoldeker, Deputirter von Alost, dürfte Justizminister werden.

Italien.

Rom, 21. Oct. Die französischen Jubiläumspilger haben heute Rom verlassen. Die Abreise ist in derselben Ordnung vor sich gegangen, in welcher die Ankunft erfolgt war. Die nördliche Gruppe unter Leitung des Herrn de Billechaise ist im Laufe des Nachmittags abgereist. Gestern sind noch die Geistlichen, welche mit dem Pilgerzuge gekommen waren, etwa 600 an der Zahl, vom Papst empfangen worden. Jeder derselben erhielt, wie auch die anderen Pilger, bei der Audienz eine silberne Medaille. — Der Director des „Apostolates der arbeitenden Classen“, eines Vereins, der sich die Aufgabe gestellt hat, für die Entfaltung des religiösen Lebens unter den Arbeitern zu wirken und besonders aus deren Mitte Priester heranzuziehen, kündigte dem hl. Vater die baldige Ankunft einer künstlich ausgeführten Statue der hl. Philomela, der Patronin des Vereins, an, welche auch in der Jubiläumsausstellung ihren Platz finden wird. Der hl. Vater ertheilte dem Verein seinen Segen und sprach den Geistlichen, welche für die Interessen der Arbeiter eintreten, seine besondere Anerkennung aus.

England.

London, 24. Octbr. Auf dem Trafalgar Square fand gestern Nachmittag wiederum eine Versammlung von mehreren Tausend beschäftigungslosen Arbeitern statt. Die Versammlung beschloß, ein Gesuch um Beschäftigung an die Regierung zu richten. Die Menge zog sodann nach der Westminster-Abtei, wohnte dem Gottesdienste bei und kehrte dann zum Trafalgar Square zurück, wo sie sich ruhig zerstreute.

Rheinland-Westfalen.

*** Neuz, 24. October.** Da sich der Verkehr von der Schiffahrt, infolge des niedrigen Wasserstandes, auf die Eisenbahn geworfen hat, so macht sich namentlich in dem Kohlengebiet, der Collinwagenmangel in empfindlicher Weise bemerkbar. Wie wir vernehmen, sucht die Bahnverwaltung diesem Uebelstande durch die Vorschift abzuhelfen, daß die Wagen, statt wie bisher in zwölf Stunden, jetzt innerhalb sechs Stunden nach Empfang des Wais zu entleeren sind, was für die Abnehmer theilweise mit großen Unzulänglichkeiten verknüpft ist. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Bahnverwaltung statt dessen, durch Beschaffung von Reservewagen hierin Abhülfe schaffe, da der Wasserstand, wenn derselbe auch in den letzten Tagen eine geringe Aufbesserung erfahren hat, noch lange ein der Schiffahrt ungünstiger bleiben kann.

Neuz, 24. Oct. Zwei junge Burschen von hier, ein 18-20 jähriger Tagelöhner und ein Wäderegele, welche vor einigen Wochen bei einer Schlägerei auf dem Viehmarkt betheilig waren, bei welcher das Messer eine Rolle spielte, wurden heute infolge Verfügung der Kgl. Staatsanwaltschaft verhaftet und nach dem Arresthause in Düsseldorf transportirt. Durch die stattgehabte Untersuchung wurden die Verhafteten als die Messerhelden ermittelt.

— Am Postthor wurden von einigen jungen Burschen gestern Abend einem Conditore mehrere Flaschen mit eingemachten Früchten aus dem Schaufenster gestohlen. Die Polizei ermittelte die Thäter.

Neuz, 25. Oct. Gestern Abend gegen 8 Uhr standen plötzlich mehrere Stroh- und Fruchtbarmen, zum Gute Thywissenhof an der Nachener Chaussee gehörig, in hellen Flammen. Das Feuer, weithin sichtbar, lockte trotz des herrschenden Sturmwindes und starken Regens eine Menge Zuschauer an die Brandstätte. Ueber die Entstehung ist Sicheres noch nicht festgestellt; zwar wurde in der Nähe, in einem Strohbarren versteckt, ein entzündeter Strauß aus Brauweiler entdeckt, welchen die Polizei in Empfang nahm. Ob man hier den wirklichen Brandstifter erwischte, wird die Untersuchung hoffentlich ergeben.

Düsseldorf, 24. Oct. Die Bauten für die Hochkunst-Ausstellung im Garten der städtischen Tonhalle sind jetzt so weit vorgeschritten, daß ein Ueberblick über den Plan des Ganzen möglich ist. Die sämtlichen Räume, sowohl die neu hergestellten wie diejenigen im Tonhallensaale, bilden ein abgeschlossenes Ganze. Die Besucher können die Ausstellung durchwandern, ohne in's Freie treten zu müssen. Die Gesamtfläche der Ausstellung bedeckt einen Raum von 7000 qm, davon entfallen auf die neuhergestellten Bauten 4500 qm, der Rest von 2500 auf die vorhandenen Räume der städtischen Tonhalle. In der Halle für Volksernährung, welche 75 m Länge bei 13 m Breite ohne die verschiedenen Seitenbauten hat, werden für 700 Personen Tische und Bänke aufgestellt, um die Massenernährung practisch vorzuführen.

Odentkirchen, 21. Oct. Gestern fand hier die diesjährige Seminarconferenz statt. Zu derselben hatten sich außer den anwesenden Kreis- und Localschulinspektoren etwa 300 Lehrer aus den Kreisen M.-Glabach, Neuz und Grevenbroich eingefunden. Nach dem feierlichen Hochamte eröffnete Herr Seminar-Director Langen die Konferenz mit einer herzlichen Bewillkommung der erschienenen Herren und verbreitete sich dann eingehend über das Thema: „Alle Schularbeit soll schwer sein“. Herr Seminarlehrer Jünger hielt einen wohlbedachten Vortrag über: „Die Vereinfachung des Rechnenunterrichtes“. Im Anschlusse hieran hielt Herr Seminarlehrer Jünger eine Probelection mit Knaben der Oberklasse über die Zinsrechnung. Der Gesang während der h. Messe und die Einlagen zwischen den einzelnen Vorträgen zeigten eine vortreffliche Schulung der Sänger. An dem Festessen „auf der Burg“ nahmen etwa 100 Personen Theil.

Biersen, 23. Oct. Als gestern Mittag die Theilnehmer an einer Hochzeitsfeier vor dem Hotel Dahlhausen, wo die Festlichkeiten abgehalten werden sollten, vorfahren, fand sich eine aus Frauen und Kindern bestehende neugierige Menge ein, welche zwischen den Wagen und der Kutschbar ein dichtes Spalier bildete. Blöthlich schauten die Pferde des gerade vorgefahrenen Wagens und gerietten in den Menschenmangel. Viele Personen stürzten in der Verwirrung zur Erde, und Pferde und Wagen gingen über dieselben hinweg. Hierbei wurden vier Kinder schwer verletzt, eine Frau erlitt neben

Kopfwunden Kinder und davon.

Kempen, in den Tagen Hrn. Provinzial-Beisein des Düsseldorf die Volkschullehrer Zahl gemeldet, welchen die B zuerkannt vom

Cleve, 23. nasmus leidet den Augenkranken lassen werden. schule soll die chen sein.

Elberfeld Wittbürger de 5 Uhr von El auf seinem fünf „Hans“ in je brüden und zu und Saarbrück Herr Friderich zurückgelegt: C — Brim — Er brüden — Vir Coblenz — An sowie auch sei bekommen.

Köln, 25. gestern Abend kurzem Aufenst i. Köln, 2

den im großen lung des X. i. germeister der Delegirten her vom Bundesvor den 10 Jahre wachsen und gestiegen die nahmen betrug senbestand 907 den für einen 50 M. bewillt

Köln, 25. v. Oppenheim i. nur Köln, son

dadurch eine tige Kranken in vielen großa festesten Edelstn vor einigen Tag geb. Springer, Dame so schme lange zu überle heim hat ein M Stiftung ist das der Büschgasse; Schlosses zu W

Köln, 21. D ziger Nach-Beit vorgerfene e Rheinland und eingefunden, am tages zu Dresde war überzeugt, Verzetag an die Spitze gegen die Versammlung na rin man das Unge tages klarzufelle welches die appr kurzpüfcher tritt Hierauf hielt ein menen Vortrag Allgemein wurde tischer Praktiker fest, die Erfahrung Praxis gegenfeitl desinteressen und des Vereins föm gerlich unbescholt ehrende Verbredch Praxis in feiner die Gründung ei „Verein homdopa Vorfigender wurt Bonn gewählt.

Nachen, 21. mit Meublement in welcher die er Schlupfwinkel ein scherzhafte Wette allerdings besser eigenhändig binne halb des Vausber Tisch, Stühle, B finden konnte. C und feierte dann der Wette deren gar nicht entdeckt noch ein Mal na dieser Gelegenheit einigen Herren, n obgelegen hatten, gewacht worden n

Großstein, 2 fellschaft hielt

u b i s a m s p i l g e r
ist in derselben
die Ankunft erfolgt
ang des Herrn de
ereit. Gestern sind
geraube gekommen
empfangen wor-
t anderen Pilger,
Der Director des
ines Vereins, der
tung des religiösen
und besonders aus
te dem hl. Vater
ährten Statue der
an, welche auch in
u wird. Der hl.
und sprach den
Arbeiter eintreten,

gar Square fand
nlung von meh-
flatt. Die Ver-
äftigung an die
jodann nach der
te bei und kehrte
ie sich ruhig zer-

Verkehr von der
es, auf die Eisen-
in dem Kohlen-
Weise bemerkbar.
waltung diesem
daß die Wagen,
halb sechs Stun-
nd, was für die
heiten verknüpft
Wohnverwaltung
verwaagen hierin
derselbe auch in
e erfahren hat,
leiben kann.

en von hier, ein
eselle, welche vor
dem Viehmarke
te Rolle spielte,
taatsamaltshaft
elbort transpor-
wurden die Ver-

ungen Vurschen
chen mit einge-
hilen. Die Po-
8 Uhr standen
zum Gute Thy-
in hellen Flam-
des herrschen-
Menge Zuschauer
in Schicksal noch
in einem Stro-
aus Brauweiler
n. Ob man hier
ird die Unter-

die Kochkunst-
le sind jetzt so
den Plan des
ne, sowohl die
saale, bilden ein
die Ausstellung
ffen. Die Ge-
aum von 7000
Banten 4500
nen Räume der
Bollwerkstrasse,
ie verschiedenen
en Tische und
practisch vorzu-

die diesjährige
kten sich außer
oren etwa 300
d Grevensbroich
eröffnete Herr
iner herzlichen
verbreitete sich
Schularbeit soll
it einen wohl-
g des Rechen-
r Seminarleh-
der Oberklasse
der h. Messe
tragen zeigen
dem Festessen
heil.

die Theilnehmer
n, wo die
ren, fand sich
geringe Menge
für ein dichtes
des gerade
menschenmüel.
er Erde und
weg. Hierbei
u erlitt neben

Kopfwunden einen Armbruch, und noch eine größere Anzahl Kinder und Erwachsene trugen Verletzungen anderer Art davon.

Kempen, 21. Oct. Am hiesigen Lehrer-Seminar fand in den Tagen vom 15.—19. d. M. unter dem Vorfige des Hrn. Provincial-Schulrathes Vinnich von Coblenz und im Beisein des Hrn. Regierungs-Schulrathes Bauer von Düsseldorf die Prüfung für die im Seminar vorgebildeten Volksschullehrer statt. Es hatten sich diesmal eine sehr große Zahl gemeldet. Von den 56 Examinanden bestanden 51, welchen die Befähigung zur Uebernahme eines Volksschulamtes zuerkannt wurde.

Elbe, 22. Oct. Von den Schülern des hiesigen Gymnasiums leiden bereits 10 an der auch in Emmerich herrschenden Augenkrankheit. Dieselben mußten nach Haus entlassen werden. Auch an der evangelischen höheren Mädchenschule soll die Krankheit bei mehreren Mädchen ausgebrochen sein.

Elberfeld, 23. Oct. Eine Reiterleistung. Unser Mitbürger Herr Paul Friderichs kehrte gestern Abend gegen 5 Uhr von einem angestrengten Ritt zurück. Derselbe hat auf seinem fünf Jahre alten ungarischen braunen Wallach „Hans“ in je sieben Tagen die Tour von hier nach Saarbrücken und zurück gemacht. Die Entfernung zwischen hier und Saarbrücken beträgt rund 45 Meilen oder 337 Kilometer. Herr Friderichs hat die Tour in folgenden Tagesmärschen zurückgelegt: Elberfeld — Köln — Euskirchen — Blankenheim — Prüm — Trier — Merzig — Saarbrücken. Zurück von Saarbrücken — Birkenfeld — Kirn — Simmern — Wöppard — Coblenz — Andernach — Köln — Elberfeld. Hrn. Friderichs sowie auch seinem ausdauernden Pferde ist die Tour gut bekommen.

Köln, 25. Oct. Der Minister v. Puttkamer traf gestern Abend von Coblenz kommend hier ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt nach Berlin weiter.

Köln, 24. Octbr. Heute Morgen gegen 11 Uhr wurden im großen Festsaale der Lesegesellschaft die Versammlung des X. deutschen Malertages durch den Oberbürgermeister der Stadt Köln, welcher die zahlreich erschienenen Delegierten herzlich willkommen hieß, eröffnet. Nach dem vom Bundesvorsitzenden erstatteten Berichte ist der Verein seit den 10 Jahren seines Bestehens ganz außerordentlich gewachsen und die Zahl der Mitglieder von 145 auf 3172 gestiegen, die sich auf 95 Jannungen vertheilen. Die Einnahmen betragen 2470, die Ausgaben 2229 Mk. Der Cassebestand 907 Mk. Zur Beschaffung von Diplomen wurden für einen Wettbewerb drei Preise von 150, 100 und 50 Mk. bewilligt.

Köln, 25. Oct. Gestern Morgen ist Frau v. Oppenheim in Folge einer Herzlähmung verstorben. Nicht nur Köln, sondern auch manche auswärtige Orte haben dadurch eine der besten Freundinnen der Armen und bürgerlicher Kranken verloren, eine Wohltäterin, welche durch ihre in vielen großartigen Spenden bewiesene Hochherzigkeit und seltenen Edelstimm unvergessen bleiben wird. Bekanntlich ist vor einigen Tagen auch ihre Pflgetochter, Frau v. Kufferow, geb. Springer, gestorben, und dieser Verlust soll der edlen Dame so schmerzlich gewesen sein, daß sie denselben nicht lange zu überleben vermochte. Frau Charlotte v. Oppenheim hat ein Alter von 76 Jahren erreicht. Ihre großartige Stiftung ist das Frhr. v. Oppenheim'sche Kinder-Hospital in der Büschgasse; nicht minder ist das in der Nähe ihres Schlosses zu Wassenheim errichtete Hospital zu erwähnen.

Köln, 21. Oct. Infolge einer Einladung durch eine Leipziger Fach-Beischrist hatte sich, wie die „A. Bztg.“ berichtet, vorgestern eine Anzahl homöopathischer Praktiker aus Rheinland und Westfalen im „Rheinischen Hofe“ hieselbst eingefunden, um gegen die Beschlüsse des deutschen Arztetages zu Dresden ihrerseits Stellung zu nehmen. Man war überzeugt, daß die Forderungen, welche der deutsche Arztetag an die Ausübung der Homöopathie stellt, die Spitze gegen die Ausübung der Homöopathie fechten. Die Versammlung nahm eine Petition an den Reichstag an, worin man das Unerreichte der Forderungen des deutschen Arztetages klarzustellen sucht. Ein wirkliches Kurpfuscher-Gesetz, welches die approbirten nicht minder als die nichtapprobirten Kurpfuscher trifft, wurde als ganz erwünscht bezeichnet. Hierauf hielt ein Herr aus Trier einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Verbreitung der Homöopathie. Allgemein wurde von den Anwesenden ein Verein homöopathischer Praktiker für notwendig erachtet, der sich zur Aufgabe setzt, die Erfahrungen auf dem Gebiete der homöopathischen Praxis gegenfänglich auszutauschen und die berechtigten Standesinteressen und die Standesehre zu wahren. Mitglieder des Vereins können nur solche Praktiker werden, welche bürgerlich unbescholten sind, keine gerichtliche Strafen für entehrende Verbrechen oder Vergehen erlitten haben und die Praxis in keiner unehrenhaften Weise ausüben. Man beschloß die Gründung eines solchen Vereins und nannte denselben „Verein homöopathischer Praktiker West-Deutschlands.“ Als Vorsitzender wurde einstimmig Herr Dr. med. Breuer aus Bonn gewählt.

Nachen, 21. Oct. Die am Vossberg entdeckte Höhle mit Meublement und zahlreichen gastronomischen Genüssen, in welcher die erregte Phantasie der Anwohner schon den Schlupfwinkel einer Diebesbande erblickt hatte, geht auf eine schmerzliche Wette zurück. Ein Nachener Bürger, der sich allerdings besser hätte beschäftigen können, übernahm es, eigenhändig binnen kürzester Frist in stiller Stunde innerhalb des Vossberges einen Raum auszuheben, in welchem Tisch, Stühle, Beleuchtungs-Apparate und anderes Aufnahme finden konnte. Er führte den merkwürdigen Plan auch aus und feierte dann innerhalb der Höhle mit den Contrahenten der Wette deren Gelingen. Der Urheber würde vielleicht gar nicht entdeckt worden sein, wenn er nicht gestern Abend noch ein Mal nach seinem Werke hätte sehen wollen. Bei dieser Gelegenheit wurde er abgefaßt, da die Polizei von einigen Herren, welche der Kaninchenjagd in jener Gegend obgelegen hatten, auf den merkwürdigen Fund aufmerksam gemacht worden war. Die Höhle ist bereits zugesüßt.

Gerolstein, 25. Oct. Die Düsseldorf-Jagdgesellschaft hielt große Treibjagd in hiesigem Jagdbezirk.

Es betheiligten sich ca. 50 Jäger hieran. Zum Schuß kamen 13 Rehe, 18 Hasen und einige Füchse. Der hiesige Rehestand ist ein schöner, während die Hasen infolge der nachstalten Witterung im Frühjahr Schaden gelitten haben.

Heimkehr der ehern. Schwestern vom armen Kinde Jesu.

Eine erhebende und ergreifende Feier war mit der gestern Nachmittag erfolgten Rückkehr der ehrwürdigen Schwestern vom armen Kinde Jesu in ihren früheren Wirkungskreis, dem sie vor zehn Jahren entzissen wurden, verbunden. Um 4 Uhr kamen die ehern. Schwestern, 10 an der Zahl, in Begleitung des Hrn. Pfarrers Botthoff von Burscheid auf dem Bahnhofe ein und wurden in den bereitstehenden Wagen nach dem Waisenhanse gebracht. Münsterstraße, Glockhammer und Rheinstraße hatten zur Feier des fröhlichen Ereignisses Flaggenschmuck angelegt. Zuerst betrat die ehern. Schwestern die Waisenhauskapelle, um ihre Thätigkeit, wie sie dieselbe seinerzeit hier unter Gebet ausübten, mit Gebet wieder zu beginnen. Nach dem Vortrage einiger mehrstimmiger Lieder ergriff der Seelsorger des Waisenhanfes, der hochwürdig Herr Rector Scheren das Wort zu folgender Ansprache:

Ehewürdige Schwestern! Als Seelsorger dieses Hauses begrüße ich Sie heute zuerst an dieser hl. Stätte. Hier machten Sie den letzten Besuch dem göttlichen Kinde, als sie vor 10 Jahren dieses Haus verlassen mußten; es ist billig und recht, daß Ihr erster Besuch auch dem göttlichen Kinde sein gelte. Wie wir, Stadt und Kreis, bei Ihrem Abschiede getrauert, so freuen wir uns Alle heute mit Ihnen, denn die geistlichen Mütter, die einst gewaltig Ihren Kindern entzissen wurden, sind denselben wieder zurückgegeben. Sie können jetzt wieder hier Ihres erhabenen Berufes walten, die schöne Aufgabe lösen, die Herzen der Kinder zu lebendigen Bausteinen zu machen an dem Baue der hl. Kirche.

Gott der Herr möge Ihr Wirken reichlich segnen! Mit dankbarem Herzen wollen wir hinausschauen zu dem Geber alles Guten. Er hat Sie so sehr geeignet in den Jahren der Verbannung: Er hat Sie auch wieder zurückgeführt in diese stillen Kloster Räume, damit Sie seine Ehre fördern, Ihr eigenes Heil wirken und die armen Verwaisten und verwahten Kinder für Gott und den Himmel erzihen.

Gratias agamus Domino Deo nostro: laßt uns Dank sagen dem Herrn, unserem Gott! Laßt uns Ihm danken für alles, was er gethan. Laßt uns Ihm preisen und verherrlichen, der nie genug gepriesen und verherrlicht werden kann.

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes komme über uns herab und bleibe bei uns zu allen Zeiten! Amen.

Hierauf stimmte der Herr Rector das Tedeum an; die Kinder und die zur Theilnahme an dem Empfang herbeigekommenen Gläubigen sangen den ambrosianischen Lobgesang. Die Schwestern wurden nun in den großen und schön geschmückten Saal geführt, wo die Waisenkinder, der ganze Pfarrkreis, Herr Bürgermeister Wenders, der Vorstand des Kreiswaisenhanfes und ein zahlreiches Publicum ihrer harrete. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Rittergutsbesitzer Weidenfeld von Birkhof, begrüßte die Schwestern im Namen des Vorstandes und hieß sie willkommen an derselben Stätte, wo sie vor 10 Jahren einen so traurigen Abschied genommen. Dieses Haus sollte aufgelöst, die Anstalt eine Ruine werden. Aber Gott hatte es anders beschlossen; im Herzen zweier edlen Damen erweckte er den heroischen Entschluß, die Thätigkeit der Schwestern fortzusetzen und für die armen Waisen zu sorgen. Mit Stolz können wir jetzt auf die Thätigkeit dieser Damen hinweisen, die im Verein mit dem hochw. Hrn. Rector Scheren, dem Vorstande und unter Unterstützung der ganzen Gemeinde ihre Aufgabe in so rühmlicher Weise lösen.

Jetzt, da durch die Weisheit des hl. Vaters und Sr. Majestät unseres Kaisers der Streit zwischen Staat und Kirche sich zu mildern beginne, sei die erste Frucht dieses Einverständnisses die Rückkehr der Orden. Im Namen des Kreiswaisenhausvorstandes übergibt der Redner den ehewürdigen Schwestern wiederum die Leitung der Anstalt und verliert sich an die beiden Damen Kallen und Krings wendend, darauf folgende Adresse, welche den beiden Damen in künstlerischer Ausstattung überreicht werden soll:

Neuß, den 24. October 1887. An die geehrten Vorsteherinnen des Kreis-Waisenhanfes zu Neuß: Fräulein Krings und Fräulein Kallen. Als vor zehn Jahren die ehewürdigen Schwestern vom armen Kinde Jesu die Leitung des hiesigen Kreiswaisenhanfes einstellten mußten, haben Sie, geehrte Damen, die Fortsetzung desselben übernommen. Sie übennahmen damit eine edle, aber schwierige Aufgabe.

Was kann es Schöneres geben, als arme verwaiste und verwahten Kinder zu erzihen, ihnen Vater und Mutter zu ersetzen? Welches Werk ist aber auch schwieriger als die Erziehung der Jugend?

Mit der größten Liebe haben Sie sich Ihrem neuen Berufe hin. Mit Eifer haben Sie für die leibliche Pflege der armen Kinder gesorgt, aber vor allem waren Sie bemüht, dieselben zu edlen Menschen und guten Christen zu erzihen. Mit aller Uneigennützigkeit walteten Sie Ihres Amtes. Nichts anderes haben Sie gesucht als Gottes Lohn.

Nach dem Beispiel des göttlichen Kindes freunden weihen Sie Ihre Sorge und Liebe den armen Kleinen, um sie für Gott und den Himmel zu gewinnen und sich selbst den ewigen Lohn zu verdienen.

Wie sehr der Himmel ihre Bemühungen segnet, dafür legt Zeugniß ab der gute Stand, in welchem sich heute das Waisenhaus befindet, eine Thatfache, welche allerwärts Anerkennung findet.

Heute, wo Sie, geehrte Damen, Ihr Amt freiwillig niederlegen, um die Leitung des Waisenhanfes wiederum den Händen geistlicher Schwestern zu überlassen, fühlt sich der Vorstand des Kreiswaisenhanfes verpflichtet, Ihnen den tiefsten Dank auszusprechen für die jahrelange vortreffliche Lei-

tung desselben, mit dem sehnlichsten Wunsche, Gott der Herr möge Ihnen alles reichlich lohnen, was Sie zum Wohle und Heile der armen Kinder gethan. Der Waisenhausvorstand.

Als Andenken widmet der Vorstand den beiden Damen außerdem zwei prachtvolle Kruzifixe als ewiges Denkmal der Liebe und Verehrung.

Demnächst begrüßte Hr. Oberpfarrer Junter die Schwestern im Namen der Pfarrgemeinde, der dieselben ja jetzt wieder einverleibt werden. Vor zehn Jahren haben die ehern. Schwestern ihre Heimath verlassen, um in die Fremde hinauszuziehen; dem ähnlich, dessen Namen sie tragen, dem armen Kinde Jesu, das, kaum auf diese Erde erschienen, fliehen mußte in ein fernes Land; und wie nach der Zeit der Prüfung der Engel dem hl. Joseph geboten habe, mit dem Kinde in das Land Israel zurückzuführen, so sei auch jetzt an die Schwestern vom armen Kinde Jesu die frohe Botschaft gekommen, daß sie in die Heimath zurückkehren dürften. Der Herr Oberpfarrer empfahl dann die ganze Gemeinde dem frommen Gebete der ehern. Schwestern und schloß mit dem Wunsche, die segensreiche Thätigkeit der Schwestern möge nie mehr unterbrochen werden. Das möge Gott der Herr walten.

Herr Bürgermeister Wenders richtete ebenfalls warme Worte der Begrüßung im Namen der Stadt, der Verwaltung und der ganzen Bürgerschaft von Neuß an die ehewürdigen Schwestern. Gott möge ihren Eingang segnen. Die reine Freude, welche die Bürgerschaft bei der Rückkehr der Schwestern empfinde, werde nur getrübt durch das Gefühl der Behmuth beim Scheiden der beiden Damen, die bisher ihre aufopferungsvolle Thätigkeit der Anstalt widmeten; auch ihnen spricht der Herr Bürgermeister den herzlichsten Dank aus: Gott möge ihnen alles reichlich lohnen.

Es folgte nun eine Reihe von Liedern und eigens zu dem Tage vorbereiteten Declamationen der Waisenkinder, die auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck machten. Bei einem Gedichte konnten sich die Anwesenden fast sämtlich der Thränen nicht erwehren; wir lassen daselbe hier folgen: Geehrte Damen.

Die Scheidestunde hat geschlagen!
Zum letzten Mal umringen wir,
Betäubten Herzens, — ohne Klagen,
Sie beide in den Räumen hier.

Zehn Jahre wachte Ihr Liebe,
Zehn Jahre Ihre Sorg' und Tren!
Geduldig trugen Sie das Trübe,
Ihr Opfermuth ward täglich neu.

Oh! sprächen wir mit tausend Jungen
Den heißerfüllten Dank auch aus,
Ein jeder Ton er wär' verflungen,
Den Werth drückt keine Sprache aus!

Ein Engel hat ihn aufgeschrieben,
Er legt das Blatt vor Gottes Thron,
Da bringt es Euch, Ihr Guten, Lohn,
Den wahren und den besten Lohn!

Ja, neben Euren Müh'n und Sorgen,
Habt Ihr mit uns die Freud' getheilt,
Und manchen Abend, manchen Morgen
Bei uns mit Scherzen froh verweilt!

Wie sollten wir das je vergessen?
Nein, wir gedenken immer d'ran,
Was wir an Euch so lang besessen,
Dem Herzen nie entschwinden kann.

So lebet wohl! — Zum Angedenken
Beglückt uns durch das Gebet.
Gepriesen sei des Höchsten Lenken,
Sein Wille über alles geht!

Im Geiste bleiben wir beisammen,
Denn wenn wir zu dem Heiland geh'n,
Zu dem mit Euch so oft wir kamen,
Da wollen wir für Euch ersch'n
Die Gnaden, die Er denen gibt,
Die ihn auf Erden treu geliebt!

Es ergriff nun noch das Wort Herr Pfarrer Botthoff von Burscheid, welcher im Namen der ehern. Frau General-Oberin und der Mutter Brigitta allen denen, welche diese herrliche Feier veranstaltet, den Dank darbrachte und darauf hinwies, wie groß die Sehnsucht der Schwestern nach der Heimath gewesen sei. Insbesondere der Verwaltung des Waisenhanfes und den beiden Damen Krings und Kallen gebühre Dank für ihre Thätigkeit: den schönsten Dank aber, die Krone des heutigen Festes müßten sie in den beim Scheiden vergossenen Thränen der ihnen anvertrauten Waisen finden.

Nach dieser Ansprache schloß die schöne Feier, welche auf alle Theilnehmer gewiß den tiefsten Eindruck gemacht hat.

Mögen die ehern. Schwestern noch lange Jahre ihres schönen Amtes im Waisenhanse walten!

Vermischtes.

— Ein kaiserlicher Schriftsteller. Zum Kaiser Dom Pedro, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, kam vor einigen Tagen der Herausgeber eines französischen wissenschaftlichen Blattes und bat denselben bei seinem Organe als Mitarbeiter thätig zu sein und ihm besonders über wichtige wissenschaftliche Entdeckungen und Vorkommnisse aus Brasilien zu berichten. Dem Kaiser leuchtete die Sache ein, er versprach recht fleißig zu sein, und fragte endlich den Herausgeber in seiner bekannten Sparsamkeit, ob er bei besonders interessanten Fällen Telegrammspesen nicht scheuen und depechiren solle. Der Herausgeber erklärte sich bereit, in diesem Punkte einige Opfer zu bringen, und Dom Pedro meinte zuletzt, ob und wie die Arbeiten honoriert würden. Der Journalist nannte das übliche Honorar. Dom Pedro erklärte sich einverstanden und meinte lebenswürdig: „Ich würde Ihnen gern umsonst schreiben, aber das Geld, das ich mit Schriftstellerei verdiene, gehört nicht mir, ich habe es von Anbeginn in meiner literarischen Thätigkeit für ein Waisenhaus in meiner Hauptstadt bestimmt.“

Handels-Nachrichten.

Köln, 24. Oct. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen wenig verändert; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig alter M. 17,50—18,50 B., hiesiger neuer 15,50—16,50 B., Pieserungs-Quantität à 87,5 Kil. die 50 Pter Nov. (Mittel-Weizen ausge-schlossen) —, bez. 16,50 B., 16,40 B., März 17,30 B., 17,20 B. Roggen wenig verändert; ohne Sack die 100 Kil. vorrätig alter M. 13,00—13,50 B., hiesiger neuer 12,00—12,50 B., Pieserungs-Quantität à 84,5 Kil. die 50 Pter Nov. 11,95 B., 11,95 B., 11,85 B., März 12,60 B., 12,60 B., 12,50 B. Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B., fremder 11,00—12,00 B. Landmarkt. Keine Zufuhr. **Köln, 24. Oct.** (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen wenig verändert; die 50 Kil. mit Feß in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Str. M. 25,30 B., Oct. 00,00 bez., 25,30 B., 25,20 B., Mai —, bez., 25,80 B., 25,70 B. **Berlin, 24. Oct.** Weizen per Oct.-Nov. 153,50, April-Mai 163 —, Roggen per Oct.-Nov. 115,25, per April-Mai 123,00, Hafer per Oct.-Nov. 91, —, per April-Mai 102,50. Weizen loco 49,20, per Oct.-Nov. 48,75, per April-Mai 49,30. Spiritus loco 94,50, Nov.-Dec. 95,30, Dec.-Jan. 96,00. **Stettin, 24. Oct.** Weizen per Oct.-Nov. 154,00, Nov.-Dec. 154,00, April-Mai 164,50 M. Roggen per Oct.-Nov. 110,50, Nov.-Dec. 111,00, April-Mai 120,00 M. Weizen loco 48,50, April-Mai 49,50 M. Spiritus Nov.-Dec. 94,00 M. Petroleum 10,90 M. **Breslau, 24. Oct.** Spiritus Oct. unterfernt 45,00, Nov.-Dec. unterfernt 00,00, Roggen Oct.-Nov. 114,00, Nov.-Dec. 114,00, April-Mai 123,00 M. Weizen Oct.-Nov. 48,50, Nov.-Dec. 48,50 M. **Leipzig, 24. Oct.** Weizen frs. 17,50—16,00, Roggen frs. 12,50—13, —, Gerste frs. 14,00—16,50, Hafer frs. 13,00—14,00. **Antwerpen, 24. Oct.** Petroleum ruhig. St. disp. frs. 16, —, bez., 16, 1/2 B., per Oct. —, bez., 15, 1/2 B., Nov.-Dec. —, bez., 15, 1/2 B., per Januar —, bez., 16, 1/2 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 82,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 17,50. Woll-Umsatz 199 B. Kurz Köln 124,15. **Paris, 24. Oct.** Weizen 12 Marken per Oct. 48,60, do. Nov.-Febr. 48,10, do. Jan.-April 48,25. Weizen per Oct. 21,90, Nov.-Febr. 22,00, Jan.-April 22,25. Roggen per Oct. 13,25, Nov.-Febr. 13,40, Jan.-April 13,60. Weizen per Oct. 57, —, Nov.-Dec. 57,25, Jan.-April 57,50. Weizen per Oct. 3 per Jan.-April 37,60, Roggen 88 disp. 88, —. **Havre, 24. Oct.** Kaffee per Decbr. frs. 104,75, März frs. 104,75, Juli frs. 103,75. **Liverpool, 24. Oct.** Baumwolle stetig. Umsatz 12000 B. Zufuhr 8000 B. **Newyork, 22. Oct.** Baumwolle a. Pies. Jan. 9,61, do. Febr. 9,69. Petroleum rohes 6, 1/2. Vipe line Certific. 73, 1/2. raff. 67, in Philadelphia 67, 1/2. Speck nom., Schmalz (Wilcox) 6,90, auf Pies. Nov. 6,90. Mehl 3,25. Mais 58, —, Rother Winterweizen 84, 1/2. Weizen per Oct. 83, —, Nov. 83, 1/2. Dec. —, Mai 89, 1/2. Feinhl.-Weizen Nr. 2 —, —, Savanna-Ruder 5, —, Kaffee fair. Rio 19, 1/2, good nom., Rio 7 loworbt. M. 16,85, do. 3 Mte. 15,95. **Wien, 24. Oct.** Die im Abgeordnetenhaus eingebrachte

13,40, Jan.-April 13,60. Weizen per Oct. 57, —, Nov.-Dec. 57,25, Jan.-April 57,50. Spiritus per Oct. 43,50, Nov.-Dec. 43,50, Jan.-April 44,75. Weizen per Oct. 3 per Jan.-April 37,60, Roggen 88 disp. 88, —. **Havre, 24. Oct.** Kaffee per Decbr. frs. 104,75, März frs. 104,75, Juli frs. 103,75. **Liverpool, 24. Oct.** Baumwolle stetig. Umsatz 12000 B. Zufuhr 8000 B. **Newyork, 22. Oct.** Baumwolle a. Pies. Jan. 9,61, do. Febr. 9,69. Petroleum rohes 6, 1/2. Vipe line Certific. 73, 1/2. raff. 67, in Philadelphia 67, 1/2. Speck nom., Schmalz (Wilcox) 6,90, auf Pies. Nov. 6,90. Mehl 3,25. Mais 58, —, Rother Winterweizen 84, 1/2. Weizen per Oct. 83, —, Nov. 83, 1/2. Dec. —, Mai 89, 1/2. Feinhl.-Weizen Nr. 2 —, —, Savanna-Ruder 5, —, Kaffee fair. Rio 19, 1/2, good nom., Rio 7 loworbt. M. 16,85, do. 3 Mte. 15,95. **Wien, 24. Oct.** Die im Abgeordnetenhaus eingebrachte

Zuckersteuer-Vorlage bestimmt eine Steuer von 11 Gulden per 100 Kilogramm, gewährt bei der Zucker-Ausfuhr 1 1/2 Gulden Bonifikation für 100 Kilogramm von 93—88 pCt. Polarisations; von Gulden 1,60 unter 99 1/2—93 pCt., von Gulden 2,30 von mindestens 99 1/2 pCt. Die amtliche Constatierung der Zucker-Vorräthe erfolgt vom 1. Aug. 1888 an binnen drei Tagen; das Gesetz tritt am 1. Aug. 1888 in Wirksamkeit.

Fahrplan vom 1. October ab.

Bergisch-Nürnb. Eisenbahn.
Neuß-Düsseldorf.
Neuß: 7,5. 7,50. 8,46. 10,17. 11,50. 12,51. 1,56. 2,70. 4,1. 4,12. 5,80. 6,34. 7,35. 7,44. 9,83. 10,50. 12,14.
Düsseldorf-Neuß.
Düsseldorf: 5,37. 6,37. 7,26. 8,10. 9,37. 9,20. 9,53. 11,31. 12,56. 1,37. 2,10. 3, —. 3,80. 3,57. 5,37. 6,5. 7,20. 7,54. 8,48. 9,4. 11,5.
Neuß-Obercaffel.
Neuß: 7, —. 8,55. 11,51. 1,57. 4,3. 6,36. 9,36.
Obercaffel: 7,10. 9,5. 12,1. 2,7. 4,18. 6,46. 9,46.
Obercaffel-Neuß.
Obercaffel: 7,22. 9,31. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Neuß: 7,22. 9,41. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.
Neuß-Glabbecher.
Neuß: 5,57. 6,57 nur bis Glabbecher. 8,20. 10,2. 12,42 nur bis Rheind. 2,26. 4,9 nur bis Glabbecher. 5,53. 7,35. 9,15. 11,19 nur bis Rheind.
Glabbecher: 6,7. 7,6 nur bis Glabbecher. 10,18. 12,51 nur bis Rheind. 2,38. 4,18 nur bis Glabbecher. 7,44.
Glabbecher: 6,15. 7,13 nur bis Glabbecher. 10,2. 12,58 nur bis Rheind. 2,43. 4,25 nur bis Glabbecher. 6,6. 7,51. 11,23 nur bis Rheind.
Glabbecher: 6,21. 7,18 nur bis Glabbecher. 10,30. 1,3 nur bis Rheind. 2,48. 4,30 nur bis Glabbecher. 7,56.

Dankagung.

Die mir bei dem am Samstag entstandenen Brandunglück so hülfreiche Hand geleistet, besonders der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, statte ich hiermit meinen besten Dank ab. Mit aller Achtung
J. Liesemanns Wwe.

In Allerheiligen

empfehlen
Moos- u. Trauerkränze
B. Fleischer, Gärtner,
Züchen.

Medicin. Tokaner,
garantirt rein, empfiehlt billigt
Eug. Moubis Wwe.,
Oberstraße 106.

Dr. med. Heubes

Special-Arzt
für Frauenkrankheiten und
Geburtshilfe,
früher Assistenzarzt an der Uni-
versitäts-Frauen-Klinik zu
Marburg.
Crefeld, Louisenstr. 132.
Sprechstunde: Vorm. 8—10 Uhr.
Nachm. 3—4.

Um damit aufzuräumen, ver-
kaufe ich von heute ab prima
Qualität

Bammelfleisch,

pure junge Hammel, à Pfund
40 Pfg., Buch 50 Pfg., Böllen
55 Pfg.

M. Schoob,

Krämerstraße.
Eine gebrauchte, aber vorzüglich
erhaltene, 2800 Mtr. lange

Feldbahn,

nebst 25 Rippwagen, für Erd-
arbeiten, Ziegeleien, Steinbrüche,
Landwirtschaft etc. etc. geeignet,
ist im Ganzen oder getheilt sehr
billig abzugeben. Offerten unt. P. E.
819 an Haasenstein & Vogler,
Köln a. Rh.

Eine einzelne Dame sucht eine
Stundenfrau. Näheres in der Exp.

Jagdhund, schwarz u. weiß, zu-
gelaufen.
Math. Breuer, Steffen.

Ein eisernes Grabkreuz zu ver-
kaufen. Bei wem, sagt die Exp.

Eine reizende Schachtel!
enthaltend 25 Briefbogen u. 25 Couverts
engl. sein Vorkapier, für nur 50 Pfg. 1
empfehlen von Haronne & Co., Köln.

Zur gest. Beachtung.

Mit Gegenwärtigem diene meinen werthen
Kunden der Stadt Neuß und Umgebung zur
Nachricht, daß bei dem am Samstag Nachmittag
entstandenen Brandunglück das Geschäft in lei-
ner Weise gelitten und der Betrieb meiner Fä-
berei und Wäscherei nach wie vor unter prompter
Bedienung stattfindet.

Achtungsvoll

J. Liesemanns.

In Allerheiligen

empfehlen in vorzüglichster Auswahl
Grabkränze,
sowie Kreuze, Axten, Rissen, Palmwedel
von künstlichen und natürlichen Blumen und
Blättern arrangirt,
zu billigsten Preisen und reeller Bedienung.
Hochachtungsvoll
H. Hillebrecht,
vorm. Alaphate,
Crefelderstraße 28, nahe am Bahnhof.
Sämmtliche Arbeiten sind in eigenen Ateliers
angefertigt. Bestellungen nach Auswärts werden
prompt besorgt.
D. D.

Den armen Seelen

durch Liebeswerke zu Hilfe zu kommen, dazu mahnt besonders dringend
der Armen-Seelen-Monat. Lieber Leser, liebe Leserin! Unter den im
Festtag Lebenden und nach erlösender Hilfe sich Sehrenden befinden
sich vielleicht auch theure Unverwandte von Dir. Durch ein Almosen
kannst du ihnen Linderung in ihren Leiden, vielleicht Erlösung ver-
schaffen. Bitte, schenke diesen armen Seelen zu Liebe ein Almosen den
armen Katholiken der Mission Sonnenberg bei Wiesbaden zum Bau
ihrer Herz-Jesu-Kirche.

Monrial, Missionar.

Calumiat, isländisches Moos, Walzextrakt etc. und noch vieles
Anderes, sind alles allbekannte und von den Ärzten täglich verschriebene
Heilmittel. Es wird daher alle Diejenigen, welche häufig von Ga-
tarrhen, Husten, Heiserkeit etc. heimgegriffen werden, interessieren, zu wissen,
daß sich in Dr. R. Bod's Pectoral (Hustenmittel) alle diese wirksamen
Stoffe vereinigt finden und zwar in einer Weise, daß der für viele Per-
sonen wenig zusagende Geschmack mancher dieser Ingredienzien nicht her-
vortritt. Die ganze Zusammensetzung von Dr. R. Bod's Pectoral, welche
auf jeder Schachtel außen angegeben ist, ist überhaupt wie von kompeten-
ter Seite versichert wird, eine derartig geschickte und rationelle, daß durch
seine Anwendung eine alsbaldige Linderung sicher erwartet werden darf.
Man erhält Dr. R. Bod's Pectoral à M. 1. — per Schachtel in den
Apotheken. Hauptdepot: Düsseldorf, Elephanten-Apothek.

Tüchtiger Seizer

gesucht.
N. Simons,
Walzenmühlen.

Tüchtiger Seizer gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Bäckerlehrling von braven
Eltern gesucht.
E. Jürgens, Düsseldorf Reichsstr. 1

Gehülfe und Lehrling für Back-
und Conditorei gesucht. D. E. J. W.

Ein Bäckerlehrling gesucht.
Rheinstraße Nr. 11.

Ein junger
Gärtner-Gehülfe
mit guten Zeugnissen und ein Lehr-
ling sofort gesucht.

F. A. Mayer jun.,
Kunst- und Handelsgärtner,
Düsseldorf, Klosterstr. 35.

100 Erdarbeiter

finden dauernde und lohnende Be-
schäftigung beim Bau der Eisenbahn
Hochneutrich-Grevenbroich.
Meldung auf der Baustelle bei
Hochneutrich.

Ein Dienstmädchen vom Lande
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Die Exp. sagt wo.

Ein stille Haushaltung auf dem
Lande sucht für Lichtmeh zur Stütze
der Hausfrau ein braves Mädchen.
Selbes muß in der Küche bewandert
sein, putzen und waschen können.
Fr. Offerten unter Litt. B. 24
beforagt die Expedition d. Bl.

Ein properes Dienstmädchen
per Lichtmeh gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Prämien-Loose.

Ankauf überall erlaubt.
Die günstigst. v. all. Loosen. Jedes
Loos gewinnt. M. baar 225,000.
22<180,000 4<165,000 9<150,000
etc. Nächste Ziehung am 1. Nov. 1887.
Loose à 5 M. (Litt. u. Bl. 40 Pfg.)
empfehlen. J. W. Hermann
in Meddenheim W. Cöln.

Pianos

kreuzsaitiger
Eisenbau, höchste
Tonfülle. Kosten-
frei auf mehrwöchentlich. Probe.
Preisverz. franco. Baar oder
15—20 Mk. monatlich ohne An-
zahlung. L. Hermann & Co.,
Pianof.-Fabrik Berlin,
Neue Promenade 5.

Ein Dreirad,

zum Färrfahren geeignet, abhanden
gekommen. Vor Ankauf wird ge-
warnt. Bierbrauerei Hamacher,
Neuß.

Pastoral-Conferenz

des Bezirks Neuß.
Mittwoch, 26. October, Nach-
mittags 4 Uhr.

An Sonn- u. Feiertagen

ist mein Geschäft
von 1 Uhr ab
geschlossen.
Robert Schnura,
Neuß. Büchel 31. Buchhandlung.

Die

Magnaren-Kapelle
kommt.

Hautechuk-Stempel.

Kapellstempel von M. 2,75 an.
Medaillon mit Bild, an der Uhr-
kette zu tragen, von M. 2 an.
(incl. Carton und Farbe.)

Automaten (Taschenstempel) von
2 M. an.

Federhalter mit Bleistift, Bleistift
und Stempel, von M. 2,25 an.
(incl. Carton und Farbe.)

Handstempel von M. 3,50 an.
(incl. Stempelfarben und Farbe.)

Datumstempel (Handstempel à M. 7)
(Selbstfärbend à M. 13,50).

Selbstfärbestempel (ohne Datum
von M. 6 an.
(incl. Farbe etc.)

empfehlen die
Expedition der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Brontkränze,

Bilder und Photographien
werden nach Wunsch billig, solid
und geschmackvoll eingerahmt

von **J. H. Pauli,**
Promenade.

Neuß-Düsseldorfer

Dampfschiffahrt
Fahrplan vom 1. Mai ab.

Neuß:
1) 6 Uhr Morg. 1) 7 Uhr 15 Morg.
2) 8 " 05 " 2) 9 " 30 "
3) 10 " 45 " 3) 11 " 30 "
4) 12 " 30 Am. 4) 1 " 30 Am.
5) 2 " 25 " 5) 3 " 10 "
6) 4 " 20 " 6) 5 " 10 "

Sonntags fällt die erste Fahrt 6
Uhr von Neuß und 7,15 von Düsseldorf
aus.

Beim Hochfahren und zu Herdt sind
Landungsbrücken.
Ferd. Segermann.

Dr.

Erstein tag
(Samstag 2
Preis pro An
wärts an der

Frucht

Weizen, neuer h
à 100 Kilo

Pandroggen neu
à 100 Kilo

Gerste
à 100 Kilo

Buchweizen à
à 100 Kilo

Preis unwe
Rübsl per 100

Grüniges Del
Preis pro 100

klein à 50 Ki
Rübsl und

Leo X

In sehr b

16. d. die Ab

Handwerkerst

zu seinem Zul

beiterverein

schwierige Lag

Fürsorge der

die Hoffnung

Bapstes igne

werde, welche

günstige und

wahrhaft chris

zu erhalten un

in ehrbarem A

Adresse hat un

ziale Reform

beider Richtun

allen, auch der

erwiderte nun

Nachstehendes:

Zweifellos ist

Gewalten nicht v

Jugend, Glü

losen Nächte zu

monda in festen

mit den Verche

und fröhlich wie

das erhöhte Glü

schlaf hatte das

weist. Sie hat

Sängern, die da